Kurznachruf

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Helsinki in der Rückblende

Die erstmals ausgetragenen Leichtathletik-Weltmeisterschaften lösten recht unterschiedliche Reaktionen aus. Die einen sahen, fasziniert von den herrlichen Kämpfen auf Bahn und Rasen, auch die Schattenseiten aufgehellt; andere suchten hinter der farbenschillernden Kulisse des Kräftemessens in den Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplinen vor allem auch die negativen Erscheinungen und Auswirkungen.

Der «Sport» schrieb aus Helsinki: «Der Internationale Leichtathletikverband hat in Helsinki ein weltumspannendes Wunder verwirklicht: Von seinen 171 Unterverbänden – die UNO hat weniger Mitglieder – waren an den WM 157 vertreten, und keiner hat verzichtet, weil er einen anderen aus politischen Gründen boykottieren oder der übrigen Welt per Absage eine Botschaft vermitteln wollte. Helsinki war, in einem Jahr der Konflikte und bedrohlichen Unruhen, ein Zeichen, dass Sport noch eine Möglichkeit des Zusammenlebens ist, trotz Doping, trotz Kommerzialisierung und unerbittlichem Kampf, zum Ruhm der Vaterländer ...»

Apropos Doping: Einen Tag nach Beendigung des Spektakels meldete die Osloer Tageszeitung «Verdens Gang», Superstar Carl Lewis aus den USA, der dreifache Goldmedaillengewinner, habe vermutlich Zusatzkräfte durch das verbotene Sexualhormon Testosteron erhalten. «Dass die Deutschen», so schrieb das Hamburger «Sonntags-Blatt», «unter all den schwarzen Schafen die einzigen Lämmer seien, glaubt schon lange niemand mehr. Auch im DLV-Lager weiss man, dass ohne Pille kein Blumentopf zu gewinnen ist ...»

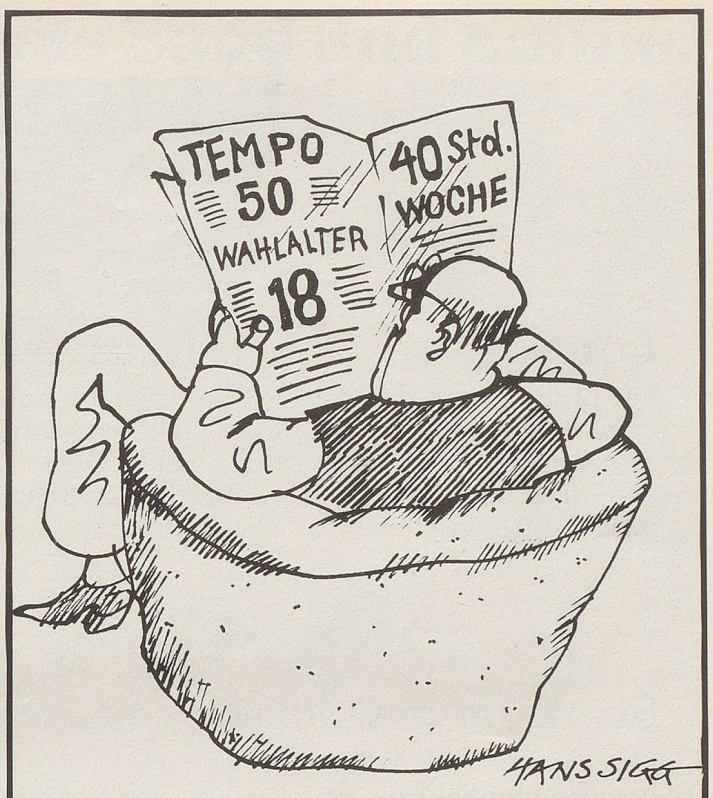
Apropos Kommerzialisierung: «Handgelder bis zu 100000 Mark werden von den Sportartikel-Ausrüstern an Spitzenathleten gezahlt, um sie als Leitfiguren für die Werbung einzusetzen. Wie hoch sind die Gagen? Spitzenverdiener», so «Die Welt», «ist derzeit der amerikanische Sprinter und Weitspringer Lewis mit 40000 Mark Abendgage. Hürdenläufer Ed Moses wird mit etwa 12000 Mark gehandelt ...»

Apropos unerbittlicher Kampf: Olaf Bachmann schrieb im «Kölner Stadt-Anzeiger»: «Ein Zyniker hat in Helsinki behauptet, diese WM werde als Krankenfestival, garniert mit Kultfigur Carl Lewis, in die Leichtathletikgeschichte eingehen. Fürwahr, der Schock sitzt tief – die Bilder weinender Sportler, die mit der Trage aus der Arena geschafft werden müssen, weil Sehnen und Bänder rissen wie morsche Taue, das waren Schlüsselerlebnisse. Ihre Häufigkeit wirft die ketzerische Frage auf: Wie gesund ist diese Art von Sport noch? Für Unvernünftige in hohem Masse ungesund. Und deren gibt es nur zu viele, der Wahnsinn hat schon Methode.»

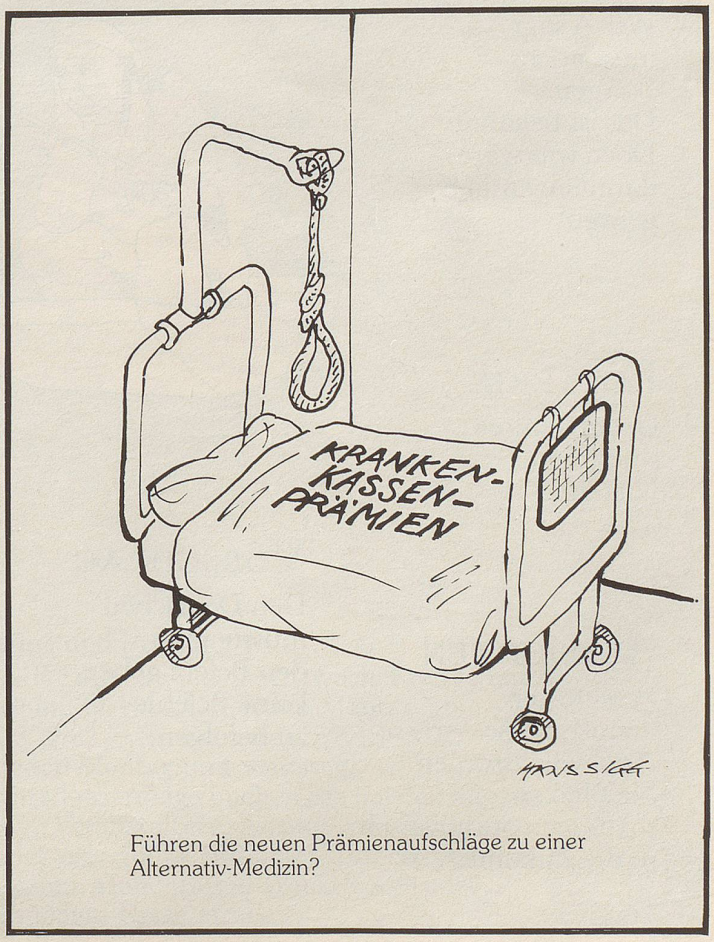
Auch das sommerliche Leichtathletik-Festival von Helsinki, bei dem mehr als die vorprogrammierten 10 Millionen Franken Reingewinn erzielt wurden, hatte, wie der Januskopf, zwei Gesichter.

Sonderbar, wie viele Beobachter vor allem nur das sehen, was sie sehen wollen ...

Speer



«Immer weniger und weniger! Wie soll sich da der grosse Aufschwung noch einstellen?»



Führen die neuen Prämienaufschläge zu einer Alternativ-Medizin?

Der Patient wartet drei Stunden. Endlich sagt er der Krankenschwester: «Schwester, sagen Sie, bitte, dem Herrn Doktor, wenn er mich nicht binnen fünf Minuten empfängt, bin ich gesund.»

«Mein Mann», berichtet die Frau eines Schriftstellers, «veröffentlicht jährlich einen Liebesroman.»
«Und meiner», entgegnet die Kollegin, «verheimlicht jährlich einen!»

Werner Reiser

Kurznachruf

Statt sich auf eine Insel im Pazifik zurückzuziehen, wurde er Pazifist.